

Dietmar Kreikenbohm-Romotzky: Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven

Reinhard Putz¹

1 München, Deutschland

Bibliographische Angaben

Dietmar Kreikenbohm-Romotzky

Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven

Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften

Erscheinungsjahr: 2009, 256 Seiten, € 98,00

Rezension

Das Buch mit dem etwas sperrigen Titel „Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen, Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven“ überrascht in vielfacher Hinsicht. Man erwartet sich – dem Titel entsprechend – zuerst nur eine detaillierte Übersicht über die sechs nordrhein-westfälischen medizinischen Fakultäten, findet diese dann aber eingebettet in eine breite Diskussion über die theoretischen Grundlagen der tertiären Bildungsstufe wie auch über die Entwicklung der universitären Medizin und ihre politischen Determinanten. Sehr bald wird bei der Lektüre offenkundig, dass für den Autor der Hochschulmedizin für die Weiterentwicklung der Universitäten und ihrer tragenden Rolle im Staatssystem eine zentrale Bedeutung zukommt.

Bemerkenswert ist schon das Einleitungskapitel dieses Buches. Es legt in freundlichen Worten, aber dennoch in entschiedener Klarheit die der derzeitigen prekären Situation der Medizinischen Fakultäten in Deutschland zugrundeliegenden grundsätzlichen, im Wesentlichen aus der Politik herzuleitenden Probleme dar. Obwohl der Autor von einer eher pessimistischen Sicht ausgeht, ist es sein Anliegen, den universitären Verantwortlichen Entscheidungshilfen für die Weiterentwicklung der ihnen anvertrauten Einrichtungen an die Hand zu geben.

Unmissverständlich legt der Autor nach Bewertung verschiedener wissenschafts-theoretischer Ansätze offen, dass er sich in seinem Untersuchungsansatz im Wesentlichen an die Kritische Theorie der Frankfurter Schule

anlehnen will, dabei aber in keiner Weise einen Wahrheitsanspruch für seine Analysen und Befunde ableitet. Auch ist für ihn öffentlich finanzierte medizinische Forschung und Lehre kein Selbstzweck, sondern Grundlage für die optimale Gesundheitsversorgung gegenwärtiger und zukünftiger Generationen.

Als Hauptproblem sieht der Autor unter Bezug auf den Wissenschaftsrat, dass Gesundheit und Bildung, Forschung und Lehre von der Politik wesentlich nur als Kostenfaktor gesehen werden und nicht als Voraussetzung für Produktivität und Wachstum der Volkswirtschaft sowie als Grundlage für eine humane Gesellschaft.

So wird es verständlich, dass hier die Herausforderungen der medizinischen Ausbildungsstätten wie des Gesundheitswesens im Allgemeinen in den größeren Rahmen grundsätzlicher sozioökonomischer Theorien gestellt werden und auch die Entwicklung des Gesundheitsmarktes, der Instrumente der Qualitätssicherung und der Einfluss der Gesundheitslobby sowie der Gesellschaftsstrukturwandel von zahlreichen Daten unterlegt in beispielhaft komprimierter Form Berücksichtigung finden.

Erhellend sind die Kapitel, in denen die finanzielle Situation der nordrhein-westfälischen Universitäten dargelegt wird. Dabei wird deutlich, dass gegenüber der Entwicklung in anderen Bundesländern durchaus ein Aufwärtstrend feststellbar ist. Klar wird allerdings auch, unter welchem enormen Druck die Universitäten in ihrem Bemühen stehen, sich aus einem kaum mehr überschaubaren Kompetenzgewirr über verschiedenste Programme und Fördereinrichtungen die Mittel für ein erfolgreiches Behaupten in der internationalen Wissenschaftsszene zu beschaffen. Die Exzellenzinitiative des Bundes mit ihren durchschlagenden Auswirkungen auf die deutsche Forschungslandschaft wird dabei vom Autor im Sinne einer universitären Weiterentwicklung als durchaus zielführend und erfolgreich angesehen.

Sehr deutlich arbeitet der Autor heraus, dass die Besoldungsstruktur trotz des vollmundigen Anspruchs von Leistungsorientierung letztlich mehr oder weniger als Sparprogramm mit allen negativen Folgen für die Motivie-

rung junger Menschen, in eine universitäre Laufbahn einzusteigen, anzusehen ist.

Bezogen auf NRW werden mit einer gewissen Zurückhaltung das Hochschulfreiheitsgesetz (HFG) wie auch das Hochschulmedizingesetz (HMG) und ihre Konsequenzen für die Interaktion der verschiedenen Ebenen der Universität erläutert. Von nach wie vor aktuellem Interesse ist die Gegenüberstellung von Integrations- und Kooperationsmodell sowie die Erläuterung der verschiedenen in Deutschland etablierten Rechtsformen im Betrieb der Klinika.

Wenn im abschließenden Kapitel des Buches eine ganze Reihe von Forderungen und Empfehlungen aufgelistet werden, so erweisen sich diese aus der grundsätzlichen Diskussion in den Vorkapiteln konsequent abgeleitet. Es bleibt erfreulicherweise nicht bei der allgemeinen Forderung nach höherer Finanzierung; der Bedarf an zusätzlichen Mitteln ist vielmehr jeweils klar begründet; auch die verschiedenen Modelle einer leistungsorientierten Mittelvergabe werden dargestellt.

Der Autor bleibt eben nicht nur an Finanzierungsfragen hängen, er erhebt durchaus seine Stimme zur Forderung nach einem strukturellen Umbau der Fakultäten in Richtung auf Bildung von Departments und Umstellung auf ein BA/MA-System in der Ausbildung bis hin zu einem dringend notwendigen neuen Verständnis von universitärem (professionellem) Management.

Resümee:

Dieses Buch ist eine Fundgrube für jeden, der – am Beispiel der Universitäten in NRW – an der Diskussion um Lage und Entwicklungsmöglichkeiten der Medizinischen Fakultäten und ihrer Klinika in Deutschland interessiert ist. Es ist der große Vorzug des Werkes, dass es neben einer klaren Darstellung der wichtigsten Kennzahlen diese in den Kontext der theoretischen Grundlage der universitären Ausbildung stellt. Gerade akademische Verantwortungsträger, die sich gerne auf die engere universitäre Sichtweise zurückziehen, finden hier in sauber aufbereiteter Weise eine Vielzahl von aktuellen Daten, die jegliche Diskussion bereichern und klären können. Auch finden sich umfassende Übersichten über rechtliche Grundlagen. Aus den einleuchtenden und anschaulich formulierten Schlussfolgerungen lassen sich damit fundierte und sehr praxisnahe Empfehlungen ableiten. Etwas

plakativ ausgedrückt kann man feststellen, dass in diesem Buch zwar alle üblichen Schlagworte in dieser Diskussion bemüht werden, dass sie aber im Gegensatz zu vielen oft unzulässig vereinfachenden Publikationen hier mit Daten und sachlicher Substanz diskutiert werden. Es erübrigt sich fast festzustellen, dass das Buch ein umfassendes Literaturverzeichnis enthält.

Es ist zu wünschen, dass sich viele politische Entscheidungsträger und auch die Verantwortlichen in den Universitäten insbesondere mit den Kapiteln 2 und 5 auseinandersetzen. Ist das Interesse einmal geweckt, werden die übrigen Kapitel viel zum Verständnis der besonderen Situation der medizinischen Ausbildung an unseren Universitäten beitragen.

Interessenkonflikt

Der Autor erklärt, dass er keine Interessenkonflikte im Zusammenhang mit diesem Artikel hat.

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. med. Reinhard Putz
Noestraße 22, 81479 München, Deutschland
reinhard.putz@med.uni-muenchen.de

Bitte zitieren als

Putz R. Dietmar Kreikenbohm-Romotzky: Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Strukturdeterminanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven. *GMS Z Med Ausbild.* 2012;29(4):Doc50.
DOI: 10.3205/zma000820, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008209

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2012-29/zma000820.shtml>

Eingereicht: 31.01.2011

Überarbeitet: 22.05.2012

Angenommen: 22.05.2012

Veröffentlicht: 08.08.2012

Copyright

©2012 Putz. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.

Dietmar Kreikenbohm-Romotzky: Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven

Reinhard Putz¹

1 München, Deutschland

Bibliographical details

Dietmar Kreikenbohm-Romotzky

Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven

Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften
year of publication: 2009; 256 pages, € 98,00

Recension

This book with the somewhat unwieldy title “Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen, Struktur determinanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven” (The medical schools in North Rhine-Westphalia, structural determinants, task areas, competencies and development perspectives) surprises in many ways. One primarily expects, as the title suggests, a detailed overview of the six medical schools of North Rhine-Westphalia but finds these embedded in a broad discussion on the theoretical foundations of tertiary education as well as the development of academic medicine and its political determinants. It soon becomes apparent that for the author medical schools are of central importance for the future development of universities and their supporting role in the state system. Even the introductory chapter of this book is noteworthy. In a friendly tone but with decisive clarity, it describes the fundamental problems currently facing medical faculties in Germany, which are mainly the result of political issues. Although the author assumes a rather pessimistic view, he strives to give decision makers at universities means for developing the organisations given into their care. After evaluating various theoretical scientific approaches, the author reveals in no uncertain terms that he chiefly bases his research design on the Frankfurt School’s critical theory but that this should not be seen as a claim for the veracity of his analyses and findings. Also, to the au-

thor publicly funded medical research and teaching is not an end in itself but the foundation for optimal health care of present and future generations.

With reference to the Science Council, the author believes that the main problem is that health and education, research and teaching are seen primarily as a cost factor by politicians and not as a prerequisite for productivity and economic growth and as a basis for a humane society. This explains why the challenges facing medical schools and the health care systems in general are seen in the larger context of basic socio-economic theories and that the development of the healthcare market, the instruments of quality assurance, the influence of the health lobby and social structural changes are taken into account, supported by a body of data and condensed into exemplary form.

The chapters which describe the financial situation of the universities of North Rhine-Westphalia are illuminating. They clearly show that in contrast to developments in other parts of Germany there is a definite upward trend. But it is also clear how much intense pressure universities are under in their efforts to raise the funds necessary to successfully compete in the international science community, through a high unmanageable tangle of competences, programs and funding bodies. In this regard, the federal excellence initiative with its resounding impact on the German research landscape for further developing universities is seen as well targeted and successful by the author.

The author very clearly elaborates that the wage structure, despite the boasts of being performance oriented, should ultimately be seen mostly as a cost-cutting exercise, with all its negative consequences on motivating young people towards a university career.

Regarding NRW, the University Freedom Law (HFG) and the University Medicine Act (TPA) and their consequences for the interaction of the different university levels are explained with a degree of caution. The comparison of integration and cooperation models and the explanation of the different legal clinical structures in Germany remain a current interest.

If the final chapter of the book contains a number of demands and recommendations, these are systematically derived from the general discussion in the previous chapters. Fortunately there is not simply a general demand for higher levels of funding; the need for additional resources in each case is clearly justified and the different models of performance-based funding allocation are presented.

The author does not restrict himself purely to financial questions, he does indeed call for structural reform of the faculties towards forming departments and moving to a BA/MA system in education, down to a much-needed new understanding of university (professional) management.

Summary:

This book is a treasure trove for anyone who - using the example of universities in North Rhine-Westphalia - is interested in the discussion on the situation and development possibilities of medical schools and their clinics in Germany. The great merit of this book is that in addition to the clear presentation of key figures, these are placed in the context of the theoretical basis of university education. Especially academic leaders who prefer viewing issues from a the university's narrower point of view will find a body of current and clearly presented data that can enrich and clarify any discussion. It also contains comprehensive overviews of legal principles. Informed and very practical recommendations can be drawn based on the plausible and graphic conclusions. To put it boldly, one can see that this book picks up all the usual buzzwords of the debate but in contrast to many publications which unduly simplify matters, it discusses the issues with data and factual substance. It is almost superfluous to say that the book contains a comprehensive bibliography.

One would hope that many political decision-makers and those responsible in the universities will read Chapters 2 and 5 in particular. Once the book has grabbed your interest, the remaining chapters will add a lot to understanding the special situation of medical education at our universities.

Competing interests

The author declares that he has no competing interests.

Corresponding author:

Prof. Dr. med. Reinhard Putz
Noestraße 22, 81479 München, Deutschland
reinhard.putz@med.uni-muenchen.de

Please cite as

Putz R. Dietmar Kreikenbohm-Romotzky: Die Medizinischen Fakultäten in Nordrhein-Westfalen: Strukturdeterminanten, Aufgabengebiete, Kompetenzen und Entwicklungsperspektiven. *GMS Z Med Ausbild.* 2012;29(4):Doc50.
DOI: 10.3205/zma000820, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008209

This article is freely available from

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2012-29/zma000820.shtml>

Received: 2011-01-31

Revised: 2012-05-22

Accepted: 2012-05-22

Published: 2012-08-08

Copyright

©2012 Putz. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.en>). You are free: to Share – to copy, distribute and transmit the work, provided the original author and source are credited.